

Corona-Krise und Mikrosteuern

Die aktuelle Corona-Krise zeigt die Schwächen des heutigen Steuersystems und die Vorteile der Mikrosteuern. Als Steuersubstrat der Mikrosteuern dient der immense und bislang nicht besteuerte Zahlungsverkehr, dessen jährliches Volumen über CHF 100'000 Mrd. beträgt, also 150 mal mehr als das BIP von CHF 700 Mrd.

Der Ertrag der direkten Bundessteuer, der MWSt und der Stempelsteuer belief sich im Jahr 2019 auf insgesamt CHF 48 Mrd. Eine Mikrosteuern von 1 Promille pro Belastung und Gutschrift generiert ein jährliches Steueraufkommen von CHF 200 Mrd.

Inzwischen ist die Volksinitiative "Mikrosteuern auf dem bargeldlosen Zahlungsverkehr"¹ bei der Bundeskanzlei eingereicht. Die Unterschriftensammlung ist zurzeit wegen der Corona-Krise eingestellt. Sie wird am 1. Juni 2020 wieder aufgenommen.

Die Initianten der Volksinitiative wollen nicht einfach eine zusätzliche Steuer einführen, sondern gleichzeitig die direkte Bundessteuer, die MWSt und die Stempelsteuer abschaffen. Tiefe Einkommen und der Mittelstand würden damit von einer echten Entlastung profitieren. Mittelfristig wird die Tilgung von durch Krisen entstandenen Schulden erleichtert.

Da die kantonalen Steuern und hier insbesondere die kantonalen Ertrags- und Einkommenssteuern bestehen bleiben, wird weiterhin ein Teil der Steuern auf Gewinnen und Einkommen basieren.

Unser Steuersystem muss flexibilisiert werden

Die Mikrosteuern flexibilisiert das Steuersystem. Dieses wird für künftige Krisen geeicht. Der Zahlungsverkehr wächst wegen der Digitalisierung enorm. Infolge revolutionärer technischer Verbesserungen bei Karten, Smartphones, Apps und neuen Handelsplattformen setzt der Zahlungsverkehr zu einem exponentiellen Wachstum an.

Das aktuelle Steuersystem basiert im Wesentlichen auf den Gewinnen der Unternehmen, auf den Einkommen der Haushalte sowie auf dem Ertrag der MWSt.

Die Corona-Krise legt die Schwäche und mangelnde Flexibilität unseres archaischen Steuersystems schonungslos offen. Dieses ist zu wenig flexibel. Es stützt sich zu stark auf Unternehmensgewinne, auf Einkommen der Haushalte und auf die Konsumsteuer. Exakt bei Krisen, welche eine Notlage schaffen, brechen Gewinn, Einkommen und Konsum ein. Die Mikrosteuern auf dem Zahlungsverkehr ist die richtige Antwort auf Krisen.

Mikrosteuern auf dem Zahlungsverkehr

Basis der Mikrosteuern ist der elektronische Zahlungsverkehr. Das phantastische aber irreale Wachstum des Finanzsystems in den letzten 50 Jahren war nur möglich dank

¹ Text Volksinitiativ Mikrosteuern auf dem Zahlungsverkehr

Digitalisierung und Computerisierung. Die Finanzwelt hat sich zu einer virtuellen Welt entwickelt, losgelöst von der realen Welt. Die Finanzwelt kreiert alle möglichen Arten von Kontrakten, Optionen, Terminen und strukturierten Produkten und andere Finanzerfindungen, welche ohne Bezug auf die reale Welt verwendet werden können. Siehe z.B. den Hochfrequenzhandel, der in Nanosekunden den Aktienhandel manipuliert. Der Finanzphantasie sind keine Grenzen gesetzt. Alle diese Produkte sind der Mehrwertsteuer nicht unterworfen.

Die Exzesse im Bankwesen bei der Bonuspolitik sind bekannt. Die Geschäftsleitungen sind nur Agents, entscheiden aber selber über ihre Saläre, die Principals werden ausgespielt. Ständerat Minder hat mit einer Verfassungsinitiative versucht, diesem Missstand ein Ende zu bereiten. Trotz Erfolg in der Volksabstimmung hat er sein Ziel nicht erreicht.

Die Mikrosteuer ist kein Angriff auf den Kapitalismus. Unseren Wohlstand verdanken wir den Innovationen einer liberalen Wirtschaftsordnung. Im Finanzwesen sind aber Übertreibungen, Irritationen und Fehlentwicklungen festzustellen, welche im Interesse unseres langfristigen Wohlstands und des sozialen Friedens korrigiert werden müssen. Die Mikrosteuer wird als Nebeneffekt helfen, diese Fehlentwicklungen des Finanzsystems teilweise zu korrigieren, da sie Transparenz in die Zahlungsströme bringen wird.

Die Mikrosteuer auf dem Zahlungsverkehr ist eine faire und zukunftsgerichtete Steuer, die politisch weder links noch rechts tickt.

Mikrosteuer und Fiskalpolitik

In der Fiskalpolitik eröffnen sich dem Bund mit der Mikrosteuer neue Chancen, Wirtschaftskrisen wie die gegenwärtige Corona-Pandemie zu bewältigen. Dies wird nachfolgend aufgezeigt.

Die Mikrosteuer sieht einen flexiblen Steuersatz vor, der an die Bedürfnisse des Bundeshaushaltes angepasst werden kann. Der Satz im ersten Jahr der Einführung beträgt 0.05 Promille, er kann bis zu 5 Promille je nach Bedarf erhöht werden. Diese Spannweite von 1:100 ist ein grosser Vorteil der Mikrosteuer. Da jeweils nur ein einheitlicher Steuersatz ohne Ausnahmen gilt, zieht die allfällige Änderung des Steuersatzes keine grosse Revision der gesetzlichen Regeln nach sich.

Dank der Schuldenbremse des Bundes und den überblickbaren weiteren öffentlichen Schulden galt die Schweiz bis zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Corona-Krise als Musterland. Nun wird die Schweiz wegen der Notmassnahmen sowie der viel zu spendierfreudigen Regierungen und Parlamente in Bund, Kantonen und Gemeinden mit der Erhöhung der Staatsschulden leben müssen. Die Einführung der Mikrosteuer wird erlauben, die Rückführung der Staatsschulden schneller zu schaffen als mit dem jetzigen Steuersystem.

So oder so wird die Corona-Krise kurzfristig ein Milliarden-Loch in den Haushalt der öffentlichen Hand reissen. Die absehbare Rezession wird die Gewinnsteuern und die MWSt einbrechen lassen. Bereits jetzt verlangen Stimmen eine Erhöhung der direkten

Bundessteuer bzw. der MWSt. Dies würde die Rezession verlängern und die Staatsschulden nicht essentiell reduzieren.

In Zeiten von Rezession und wirtschaftlichen Krisen ist die alleinige Abstützung der Steuern auf Gewinne und Einkommen sowie auf den Konsum ungenügend. Der benötigte Steuerertrag wird bei der Fortsetzung der jetzigen Steuerstruktur exakt dann nicht erreicht, wenn er wirklich benötigt wird, nämlich bei Krisen. Dann ist zudem die Neigung, Steuern zu zahlen, am geringsten.

Dank dem Potential der Mikrosteuer wird es möglich sein, Staatsschulden schneller zu reduzieren als mit dem bestehenden antiquierten Steuersystem.

Bei der Mikrosteuer genügt eine leichte Anpassung des Steuersatzes, um zusätzliche Erträge in einer Krise zu generieren. Damit können neue Schulden verhindert oder wenigstens reduziert werden.

Die Mikrosteuer flexibilisiert somit das Steuersystem und verbreitert massiv die Risikostreuung bei den Steuereinnahmen. Sie basiert auf dem Zahlungsverkehr und deckt den gesamten elektronischen Geldverkehr ab. Die Mikrosteuer wird zudem Transparenz in den Zahlungsverkehr bringen und dem Bund und der Nationalbank helfen, die Zahlungsströme unseres ganzen Wirtschaftssystems zu erfassen und transparent zu machen. Damit werden Missbräuche im Geldbereich durch Finanzkriminalität eliminiert und die Schweiz auch digital ins 21. Jahrhundert geführt.

Jacob Zgraggen